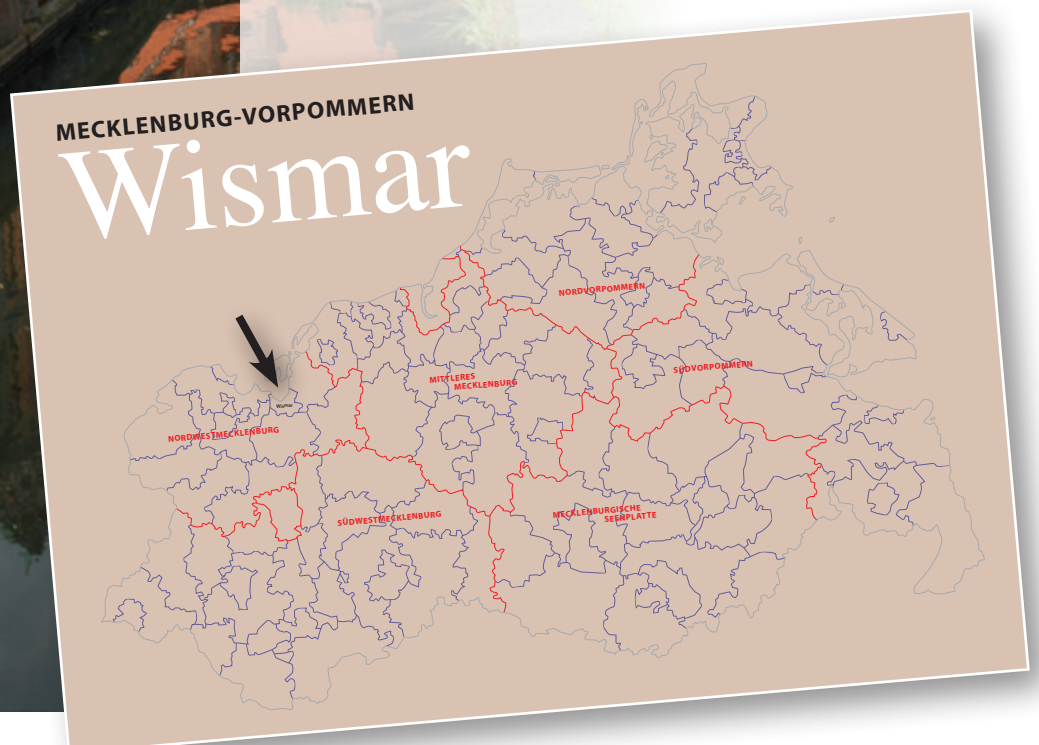




Die lange Geburt einer Gemeinde

Im August 1991 zog der junge Landwirt Umno Fink mit seiner Familie aus Schleswig-Holstein nach Klüssendorf, einem kleinen Dorf etwa fünf Kilometer südlich von Wismar gelegen, um dort einen landwirtschaftlichen Betrieb aufzubauen. In der Nähe von Eckernförde hatten sie vorher einige Jahre in einer Gemeindegründungsarbeit mitgewirkt. Zunächst fuhren sie jeden Sonntag weiterhin 180 km weit nach Schleswig-Holstein zum Gottesdienst, bis sich im Frühjahr 1992 erste Kontakte zu Geschwistern aus den Brüdergemeinden in Rostock und Crivitz ergaben. Familie Fink schloss sich der Rostocker Gemeinde an. Die Fahrt dauerte auf den noch nicht ausgebauten Straßen über eine Stunde, aber ihnen war die Gemeinschaft mit den Geschwistern und das Hören auf Gottes Wort so wichtig, dass sie gerne früh aufbrachen, um zur Mahlfeier dort zu sein.

Im Februar 1994 begann für eine andere Familie ihre Mecklenburger Geschichte. Nach ihrer Bibelschulbildung waren sie in den Stuttgarter Raum gezogen und hatten sich dort in einer Gemeindegründungsarbeit aktiv eingebracht. Aber auf ihrem Herzen lag der Wunsch, in dem vom Evangelium wenig erreichten Norden



:GEMEINDE

Die lange Geburt einer Gemeinde

unserer Republik missionarisch zu arbeiten. Sie kamen mit Familie Fink in Kontakt und begannen im Frühjahr 1995 mit einer Hauskreisarbeit.

Ein Jahr später zog es eine weitere Familie gen Norden. Nach der Bibelschulbildung in Beatenberg sollte Wismar ihr erster Einsatzort werden. Das Ziel der Gemeindegründung wurde konkreter. Die drei Familien versammelten sich nun zum Gottesdienst im Wohnzimmer von Familie Fink. Die drei Brüder konnten weiterhin in ihrem Beruf arbeiten. Die Rostocker Geschwister unterstützten den Wunsch der Gemeindegründung in Wismar und begleiteten beratend, im Gebet und durch Predigtstunden die missionarische Arbeit. Alle zwei Monate besuchte die kleine Wismarer Truppe den Gottesdienst in Rostock. So war ein intensiver und herzlicher Austausch möglich.

wurde allerdings auch die Unterschiedlichkeit der Sichtweisen und Charaktere erkennbar. Aufgrund der frustrierenden Ergebnisse der vielen missionarischen Aktionen und in der Freundschaftsevangelisation erlahmten der Mut und die Kraft in der Missionsarbeit. Um wieder aufzutanken wurden Konferenzen und Tagungen besucht. Dies führte zu kurzfristigen Aufbrüchen, die aber bald wieder unter der Last und dem Widerstand der Alltagswirklichkeit erschlaffte.

Es war nicht immer einfach, einmütige Vorstellungen zu gewinnen, wie eine Gemeinde vor Ort geprägt sein soll. So zogen sich auch Geschwister wieder zurück ...

Die klare biblische Verkündigung des Baptistenpastors und das Angebot eines zweijährigen Bibelunterrichtes für 12-14-Jährige veranlasste die beiden Familien als Gäste die Baptisten-

arbeiten. Seine fröhliche und kontaktfreudige Art war eine großartige Verstärkung in der Missionsarbeit. Er motivierte die Kreuztaler Jugendgruppe zu einem Missionseinsatz in Wismar im Juli 2005. Spontan entschlossen sich die jungen Leute auf Einladung der Bürgermeisterin von Metelsdorf als Musikgruppe auf dem Landeserntefest mitzuwirken.

Im Herbst desselben Jahres reifte die Idee, ein Sommerlager (SoLa) in der Region auszurichten, und im Januar 2006 fand das erste SoLa-Mitarbeitermeeting auf dem Hof von Familie Fink statt. Es waren viele Mitarbeiter aus verschiedenen Gegenden Deutschlands dabei, um die kleine Mannschaft in Wismar zu verstärken. Mit einem LKW-Zug wurde das komplette Material des SoLa-Niederrhein nach Wismar transportiert und am Rande des kleinen Örtchens Groß Stieten zum ersten



In den nächsten Jahren wurde durch persönliche Evangelisation und verschiedene missionarische Aktionen versucht, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. U.a. wurde eine Bibelausstellung im Rathaus von Wismar durchgeführt, die von ca. eintausend Gästen besucht wurde. Zu den evangelistischen Vorträgen an den Abenden ließen sich allerdings nur eine Handvoll Menschen einladen. Schmerzlich musste das kleine Missionsteam feststellen, dass all ihre evangelistischen Bemühungen keine sichtbare Frucht brachten.

Parallel zu den missionarischen Aktivitäten fand ein intensiver Austausch über das Gemeindeverständnis statt. In den monatelangen Beratungen

gemeinde in Wismar zu besuchen. Als die Baptistengeschwister zwei Jahre später ihren Pastor entließen, zogen sich auch die beiden Familien zurück und trafen sich wieder zu Hausgottesdiensten.

Im Januar 2005 bekam eine junge gläubige Ärztin aus Zwickau eine Assistenzstelle im Krankenhaus in Wismar und suchte eine Gemeinde, der sie sich anschließen konnte. Für das Wismarer Missionsteam war das eine gewaltige Ermutigung.

Ein junger Mann aus Kreuztal bei Siegen, der kürzlich erst zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen war, sah sich ebenfalls nach Wismar geführt und konnte als Büroangestellter auf dem landwirtschaftlichen Betrieb

Ostsee-SoLa aufgebaut, an dem 36 Kinder teilnahmen. Zur Abschlussveranstaltung wurden neben den Eltern auch die Menschen eingeladen, die bei der Durchführung irgendwie geholfen hatten. Über 100 Personen waren anwesend, als Gott Dank und Ehre gebracht wurde für seinen Segen während des ersten Ostsee-SoLas. Seither fand in jedem der folgenden Jahre ein SoLa statt. Bereits im zweiten Jahr wurde eine weitere Woche für Teens angeboten. Diese Arbeit ist zu einem wesentlichen Bestandteil des Gemeindelebens geworden und gewissermaßen die missionarische Speerspitze der Gemeindegründungsarbeit. Das Anliegen, Kindern und Jugendlichen ein interessantes Ferienprogramm

:GEMEINDE Die lange Geburt einer Gemeinde



anzubieten, hat der Gemeinde in der Öffentlichkeit Anerkennung verschafft. Es besteht eine große Bereitschaft von Außenstehenden, bei der Durchführung des Sommerlagers zu helfen. Hierdurch und durch die Kontakte zu den Familien der teilnehmenden Kinder ergaben sich eine Reihe neuer evangelistischer Möglichkeiten. Darüber hinaus hat die SoLa-Arbeit die Verbindung zu den anderen Gemeinden in der Region belebt und gestärkt. Und nicht zuletzt ist die Jugendgruppe der kleinen Wismarer Gemeinde durch diese Arbeit gewachsen und zu einer stabilen Einheit geworden. Drei junge Menschen aus der Region haben durch das SoLa den Weg zu Jesus gefunden und kommen seither in die Gemeinde.

Diese guten Erfahrungen ermutigen die Geschwister, öffentliche Räume in Wismar zu suchen. Darüber hinaus bestand auch der Wunsch, einen christlichen Buchladen zu eröffnen, um dadurch eine ständige missionarische Präsenz in der Stadt zu haben.

Die Geschwister entschlossen sich außerdem, die Räume einer ehemaligen Arztpraxis in der Lübschen Straße 25, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes, anzumieten. Sie bieten Raum für einen Buchladen und gemeindliche Aktivitäten. Am 19.04.2008 fand die Eröffnungsfeier des Buchladens „Ein Licht“ in Anwesenheit vieler Gäste statt. Mit dabei waren auch manche Vertreter der Landeskirchen und Freikirchen in Wismar. Es war ein Mut machender Start. Am 01.01.2009 wurde der Buchladen von der Christliche Bücherstuben GmbH Dillenburg als Filiale übernommen.

Ein besonderes Wachstum erfuhr die Gemeinde durch den Zuzug einer Familie mit vier Kindern im Sommer 2008. Der Hauptgrund ihres Umzugs von Niedersachsen nach Mecklenburg war beruflicher Art, aber sie teilen von Herzen das missionarische Anlie-

gen der Geschwister in Wismar. Was das für eine Minigemeinde, die sich sonntags mit vierzehn Menschen zum Gottesdienst versammelt, bedeutet, kann nur der ermesen, der eine solche Situation einmal erlebt hat.

Das Jahr 2009 begann für die Christliche Gemeinde Wismar mit einem weiteren Zugang. Eine Schwester aus Zwickau sorgte im Buchladen für eine große Entlastung. In den vergangenen beiden Jahren war ihr Mann als Mitarbeiter beim SoLa dabei. In dieser Zeit war eine Beziehung zu dem Land und den Menschen gewachsen. Als sie gefragt wurden, ob sie sich vorstellen könnten, nach Mecklenburg zu ziehen, um in der Missionsarbeit zu helfen, sagten sie ja. Gott öffnete die Türen, klärte die offenen Fragen und räumte alle Hindernisse aus dem Weg. Sie konnten ihr Haus in Zwickau verkaufen und wohnen seit Mai auf dem landwirtschaftlichen Betriebsgelände in Klüssendorf.

Im Juli 2009 führten fünfzehn junge Leute mit dem *Life is more*-Bus der Barmer Zeltmission einen Einsatz in Wismar durch. Es gab viele Gespräche über den Glauben mit Menschen auf den Straßen der Stadt. Leider konnte die Gemeinde die Kontakte nicht weiterführen, weil die eine Hälfte ihrer Glieder in der Ernte auf den Feldern beschäftigt war und die andere Hälfte bis über beide Ohren in den Vorbereitungen des SoLa steckte.

Nach mehreren Gesprächen mit den Verantwortlichen der Barmer Zeltmission wurde die Entscheidung getroffen, Gottfried und Beate Piepersberg in die Missionsarbeit nach Wismar zu entsenden. Sie waren bisher am Niederrhein hauptberuflich in einer Gemeindegründungsarbeit tätig. Ihr Umzug nach Mecklenburg fand im August 2009 statt. Aber auch für einen hauptberuflichen Missionar ist der Weg zu den Herzen der Menschen der glei-

che. Und dieser Weg ist sehr lang und mühsam in dem Bundesland, in dem es die geringste Anzahl von Christen bezogen auf die Gesamtbevölkerung gibt. Erschwerend kommt hinzu, dass seit über 60 Jahren den Menschen eine atheistische Gesellschaftsordnung übergestülpt wird. Auch sind die Menschen in Mecklenburg von einer kühlen norddeutschen Art geprägt, die sich nicht so schnell öffnet. Da braucht es viel Liebe, Einfühlungsvermögen, Geduld und vor allem Gebet.

Neben dem SoLa, dem Buchladen, den Autorenlesungen und verschiedenen anderen missionarischen Aktionen, die von der Gemeinde unermüdlich und mit ganzem Einsatz durchgeführt werden, ist der Boden der liebevollen persönlichen Zuwendung, auf dem Beziehungen zu den Menschen gedeihen können, nötiger als alles andere. Und gerade in diesem Arbeitsfeld hat die Gemeinde im vergangenen Jahr wertvolle Mitarbeiter verloren. Familie Fink ist nach Brasilien ausgewandert. Damit sind die Menschen, mit denen Gott vor zwanzig Jahren sein Werk begonnen hat, nicht mehr da. Aber Gott ist noch da, und er hat in Wismar sein Werk noch nicht beendet, und das ist entscheidend. Er baut seine Gemeinde in Wismar und dazu benutzte er schwache und wenige Menschen. Auch für Wismar gilt Gottes Versprechen:

„Ich werde meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18).

Gottfried
Piepersberg



:P